

ANZEIGE



## Kochtipps Crème Brulée à la Swiss-Chalet



Andreas Rappold

### Zutaten für 8 Personen

- 750 g Rahm (flüssig)
- 250 g Milch
- 10 Eigelb
- 80 g Zucker (Kristall)
- 2 Vanilleschoten
- Kristallzucker oder Rohrzucker zum Abflämmen



### Zubereitung

Alles miteinander leicht verrühren, sodass keine Schäumung entsteht. Eine halbe Stunde stehen lassen. Absieben und ca. bei 110 Grad im Backofen Heissluft 50–60 Minuten backen – auskühlen lassen.

Mit Zucker bestreuen und mit einem Gasbrenner Abflämmen und mit mariniertem Orange garnieren. Eventuell ein kleines Häubchen halbgeschlagenen Rahm (mariniert) obendrauf geben.

**PS:** Jeden Sonntag Brunch im Swiss-Chalet mit Champagner à discrétion und Show-Kochstationen. Reservationen online oder gleich per Telefon möglich.



**SWISS-CHALET  
MERLISCHACHEN**

Telefon 041 854 54 54  
www.swiss-chalet.ch

Das Restaurant Bränte serviert traditionelle Schweizer Küche und ist **täglich geöffnet**. Lassen Sie sich von **06.30 bis 22.30 Uhr** kulinarisch verwöhnen.

# 17 Schwyzer mit Öl vergiftet



Im rechten Bild ist Josef Engel (ganz links) zusammen mit Schicksalsgenossen und Pflegerinnen 1940 abgelichtet worden. Links ist Engel im Jahre 1980 zu sehen.

Bilder pd

**SCHWYZ** Vor 75 Jahren wurde eine Schwyzer Kompanie vergiftet – allerdings nicht vom Feind, sondern wegen einer Verwechslung. Seitdem kennt man sie als Ölsoldaten.

LAURA INDERBITZIN

Josef Engel aus Schwyz war sein Leben lang gehbehindert. Sein Sohn Josef Engel, der heute noch oft in Schwyz weilt, sagt: «Eigentlich war er vollinvalid.» Genau vor 75 Jahren, am 17. Oktober 1940, hat die Schwyzer Kompanie, in der auch Engel war, Endiviensalat gegessen. Statt mit Speiseöl ist der Salat aber mit giftigem Maschinengewehr-Kühlöl angerichtet worden. Dasselbe war schon knapp drei Monate vorher in Solothurn mit Käseschnitten geschehen. Die Verwechslung hatte schwere Folgen für insgesamt 92 Wehrmänner. Zuerst litten sie an Magenkrämpfen, Durchfall und Erbrechen. Später liessen die Kräfte nach, und Lähmungen in Armen und Beinen tra-

## So kam es zum Gift-Unfall

**GESCHICHTE** li. Beide Tragödien geschahen aus demselben Grund. Zur Kühlung von Maschinengewehren wurde lange Wasser verwendet. 1940 entschied man aber, das Wasser durch Maschinengewehr-Kühlöl zu ersetzen. Der Regimentskommandant sagte jedoch, dass das Öl bei Übungen den Laufwechsel erschwere. Deshalb wurde das Öl wieder durch Wasser ersetzt. Als man das Öl wechseln wollte, hatte man keine Reservekannen zum Abfüllen zur Hand. Deshalb wurde in einem Dorfladen eine leere Sais-Kanne geholt und mit dem giftigen Öl gefüllt. Als die Kompanie ihren Standort verlagerte, geschah die Verwechslung. Die Sais-Kanne wurde aus Ver-

sehen zum Küchenmaterial gestellt. Später bereitete man damit Endiviensalat beziehungsweise Käseschnitten zu. So benutzte die Küche an zwei verschiedenen Orten und zu zwei verschiedenen Zeitpunkten, aber aus demselben Grund giftiges Öl. Nach der ersten Tragödie im Juli 1940 sagte der für die Ölsoldaten zuständige Professor Staehelin bei einem Vortrag vor seinen Arztekollegen zwar: «Ich hoffe, dass Sie keinen solchen Vergiftungsfall mehr zu sehen bekommen.» Doch keine Woche später, am 17. Oktober 1940, ass die Schwyzer Kompanie vergifteten Endiviensalat. Insgesamt wurden damals 92 Männer zu Ölsoldaten.

ten auf. Sie wurden bekannt als die sogenannten Ölsoldaten.

### Ölsoldaten nicht vergessen

Ohne Stock konnte der Schwyzer Josef Engel nicht gehen – mehr als einen Kilometer laufen war nicht möglich.

Etwas Schweres zu heben, ebenfalls nicht. Er versuchte, nach dem Unfall in seinem gelernten Beruf Automechaniker weiterzuarbeiten. Aber das Aufstehen, das viele Knien und die ungeheizte Werkstatt machten es ihm unmöglich. Deshalb kaufte er 1955 mit seiner Frau

ein Haus mit einem Lebensmittelgeschäft in Ibach. Der Kauf zahlte sich aus. Sie eröffneten den ersten Selbstbedienungsladen in der Schweiz. «Es kamen sogar Leute aus der Westschweiz, um das zu sehen», erzählt Sohn Josef Engel.

Er will nicht, dass die Ölsoldaten in Vergessenheit geraten – denn diese Gefahr besteht. Engels Vater ist 1997 verstorben. Der letzte Ölsoldat vor einem Jahr im Baselbiet.

### «Sprach nicht über Schicksal»

Die Kinder Josef, Annemarie, der im Jahre 1994 verstorbene Franz und der 26-fache Nationaltorhüter Karl Engel bewundern ihren Vater. Über die Armee habe er nie etwas Schlechtes gesagt, und gejamert habe er auch nicht, sagt Sohn Josef Engel. Der Vater sprach aber nicht gerne über sein Schicksal. So hat er alle Bilder von sich selbst zerstört. Deswegen haben seine Kinder nur noch Bilder von ihm aus Zeitschriftenartikeln. «Wie unser Vater sein Schicksal klaglos ertragen hat und was unsere Eltern unter diesen schwierigen Umständen erreicht haben, erfüllt uns mit Bewunderung und Dankbarkeit», sagt Josef Engel.

# Schoggi und Sackmesser eilen um die Rigi

**INGENBOHL** Das Gästival ist noch nicht zu Ende: Auf der Bühne im Theri geht es in Anlehnung an Jules Verne «in 80 Minuten um die Rigi».

SILVIA CAMENZIND

Die zweiten Klassen der Fachmittelschule im Theri spielen jedes Jahr Theater. In diesem Jahr realisierten die rund 50 Schülerinnen und Schüler das selbst entwickelte Stück im Rahmen des Gästivals. Darum galt es, einen Bezug zum Thema Tourismus und Gastfreundschaft herzustellen. Die Theaterpädagogin und Regisseurin Rita Kälin fand diesen in der Rigi, einer Felchlin-Schokolade und einem Victorinox-Messer.

### Viel Tempo und eine Verspätung

Schon von Beginn an geht es ab auf der Bühne. Alle können mitwirken. Und das mit Tempo. In ihren Rollen als Junge, Alte, Einheimische und Touristen stürmen sie den Brunner Bahnhof. Leider hat der Zug in den Süden 80 Minuten Verspätung, was Raum lässt für die Reise der Schoggi und des Victorinox-Messers rund um die Rigi.

Hier wechselt das Spiel von der Bühne auf die Leinwand. Die Protagonisten sind dieselben. Schoggi und Messer sind nun was dem Staffelläufer der Stab. Gespickt mit witzigen Einfällen werden



Die Reise um die Rigi endet mit einer Liebesgeschichte. Und der Zauberer (oben links) hat noch ein Versprechen einzulösen.

Bild Silvia Camenzind

Schoggi und Sackmesser weitergereicht. Kein Zweifel, die Jugendlichen hatten Spass beim Entwickeln der Ideen und bei der Realisation des Filmes. Gerne verfolgt man als Zuschauer die Kette

von Ereignissen. Manchmal sind die Ideen so überraschend und witzig, dass das Publikum spontan lacht. Faszinierend auch, dass die Jugendlichen die Musik zu den Ereignissen auf der Lein-

wand live spielen, was an Stummfilmen erinnert. «In 80 Minuten um die Rigi» ist ein richtiges Schülertheater: laut, schnell, lustig und spontan und sogar mit einer Liebesgeschichte.